

weisbar für die Weltmission weder Sinn noch Verständnis hatten¹, während gleichzeitig die katholische Mission eine neue Blüte erlebte.

Zum Schluß noch ein Wort zur Benützung der Quellen und Literatur. Der Verfasser konnte von der letzteren nur eine Auswahl verwenden. Das hat der Objektivität allerdings nicht gedient. Speziell der oft verwendete Helfferich² ist durchaus einseitig. Übrigens hätte der Übersetzer wenigstens im Verzeichnis der nicht benützten Werke eine Anzahl Monographien hinzufügen müssen. Es fehlen die gewiß nicht ganz bedeutungslosen Arbeiten von André, Vie de Raym. Lull, Paris 1900; Barber, Raymund Lull, the illuminated doctor, London 1903; Reicher, Raymundus Lullus und seine Stellung zur arabischen Philosophie, Münster 1909; Gottron, Ramon Lulls Kreuzzugsideen, Berlin 1912; Pelayo, Historia de los Heterodoxos I (Madrid 1880) und andere mehr. Selbst das Herdersche Kirchenlexikon bietet manches, wo Zwemer verfaßt. In rechter Verlegenheit mußte sich der Verfasser angesichts des Zustandes befinden, den die Quellen zu seiner Arbeit aufweisen. Die Ausgabe von Palma ist unvollendet, die ältere von Mainz desgleichen. Letztere ist zudem noch von dem alchymistischen Herausgeber dadurch verschlechtert worden, daß er den jüdischen Konvertiten Raimund de Tarrega³ mit unserm Missionar verwechselt und dessen alchymistische Spekulationen mitaufgenommen hat. Für eine abschließende und allen Anforderungen der Wissenschaftlichkeit entsprechende Biographie des Raimundus Lullus wäre daher eine kritische Ausgabe seiner Werke, die den Titel Opera omnia mit Fug führen könnte, eine außerordentlich wünschenswerte Vorarbeit. Wir zweifeln nicht, daß dann eine Neuauflage der vorliegenden Schrift zu dem Vorzuge großer Wärme auch den noch größerer Objektivität hinzufügen würde. Karl Hoffmann P. S. M.

*van Andel, H. A., *De Zendingsleer van Gisbertus Voetius*. Kampen 1912. 188 S.

Gisbertus Voetius, der erste protestantische Missionstheoretiker von Bedeutung, war Predikant und nachher Hochschullehrer in Utrecht. Seine missionstheoretischen Anschauungen und Erörterungen, zu denen ihn seine theologische Lehrtätigkeit und vorab seine kirchenrechtlichen Studien veranlaßten, hat er in den Disputationes Selectae und der Politica Ecclesiastica niedergelegt. Vorzüglich aus diesen beiden Quellen schöpfend hat van Andel es unternommen, die missionstheoretischen Gedanken Voetius' zu sammeln und systematisch neu zu gruppieren, eng angelehnt an die sachliche Disposition der Missionslehre von Warneck. Obgleich uns eine solche Umformung alter Ideen in ein modernes Gedankengefüge methodisch im allgemeinen nicht unbedenklich erscheint, so ist im vorliegenden Falle das ursprüngliche Gesamtbild doch nicht wesentlich verschoben worden, und das wissenschaftliche System des Autors hat beträchtlich gewonnen. Darin hat der Bearbeiter eine außerordentlich fleißige und gewissenhafte Arbeit geleistet, die alle Anerkennung verdient. An praktisch verwertbaren Ergebnissen ist allerdings wenig zutage gefördert worden. Das ist nicht seine Schuld. Über Polemik gegen das Papsttum und seine Missionsauffassung und rein theoretische Begriffsbestimmungen hinaus hat der Hochschullehrer von Utrecht seinen Hörern wenig bieten können. Auch ihm ist das nicht als Schuld anzurechnen: das neue Christentum der Reformation war in seiner Gesamtheit dem Missionsgedanken und der Missionspraxis entwichen. Daß es in den Tagen der Reformatoren nicht zur Heidenmission kam, ist erklärlich; die gelegentlichen Ansprüche der führenden Geister verraten aber, daß ihnen alles Verständnis für diese fundamentale christliche Aufgabe abging. Der Geist der Reformation war kein Geist der Mission. Darüber helfen auch die von van Andel wiederholten Rechtfertigungsversuche nicht hinweg. Auf eine der wahren Ursachen der Missionsapathie deutet van Andel selber hin: „De reformatie ... had door af-

¹ G. Warneck, Abriß einer Geschichte der protestantischen Missionen⁹, Berlin 1910, 6 ff.

² Raymund Lull und die Anfänge der katalonischen Literatur, Berlin 1858.

³ Vgl. AA. SS. a. a. O. pag. 637.

schaffing van het kloosterwezen een mildvloeiende bron van „geestelijke krachten“ dichtgestopt.“ Die Beseitigung des Ordenswesens durch die Reformatoren bedeutete in der Tat die Vernichtung der Mission, und die Loslösung vom Geist der evangelischen Räte war die tiefste Wurzel ihrer missionarischen Unfruchtbarkeit. So kommt es denn, daß Voetius für seine missionstheoretischen Arbeiten ausgedehnte Anleihen bei der katholischen Missionsliteratur machen muß und damit das abfällige Urteil eines Warneck widerlegt: „In der römischen Missionsliteratur fehlt selbst jeder Ansatz zu einer Missionslehre sowohl aus der älteren wie neueren Zeit; nicht einmal einzelne Bausteine in missionstheoretischen Aufsätzen sind vorhanden.“ Wenn van Andel zu Warnecks Entschuldigung meint, dieser habe vielleicht jene älteren Erzeugnisse als unbrauchbar für die Jetztzeit beiseite geschoben, so widerspricht diese Annahme dem Wortlaut der Anschuldigung und noch mehr dem objektiven Sachverhalt. Warneck hat offenbar weder die katholischen Autoren noch Voetius näher gekannt. — Auf die Besprechung einzelner Punkte wollen wir hier verzichten. Man könnte ja doch nur immer den katholischen Standpunkt gegen den jeweils vertretenen protestantischen setzen, was uns über den Rahmen einer Rezension weit hinausführen würde. Das gilt besonders bez. der Sendung, des Zieles, des Objektes. Im letzten Punkte würden wir allerdings auch eine auffallende Übereinstimmung mit der katholischen offiziellen Auffassung im Gegensatz zu der heute protestantischerseits stark betonten konstatieren können. Hinweisen müssen wir aber noch auf die eigenartige und unlogische Anschauung, daß die „römischen Vorgänger“, d. h. die literarischen Vorlagen Voetius', erst von der Reformation ab als solche bezeichnet werden mit der Begründung, daß Männer wie Irenäus, Augustinus, Thomas nicht ausschließlich Rom angehören. Unter diesen „römischen Vorgängern“ nennt van Andel Thomas a Jesu, Rovenius, Possevinus, Azorius. Der Jesuit Acosta hätte hier nicht unerwähnt bleiben dürfen. Acosta ist in ausgiebigster Weise von Thomas benutzt worden, ganze Seiten sind garabazu ein Plagiat aus diesem Autor, wenn wir diesen für jene Zeit allerdings unberechtigten Ausdruck anwenden wollen. Auch Possevinus ist von ihm abhängig. Das 16. bis 19. Kapitel im 9. Buch seiner Bibliotheca selecta ist ganz, das 15. zur Hälfte Zitat aus Acosta.

C. Hall S. V. D.

* **Nichter, Dr. theol. Julius, Weltmission und theologische Arbeit.** Habilitationsschrift für einen Lehrstuhl der Missionswissenschaft an der Universität Berlin. Gütersloh 1913. 124 S. 2 M., geb. 2,50 M.

Das als Habilitationsschrift von dem bekannten protestantischen Missionschriftsteller und Herausgeber der EM verfaßte Bändchen zeichnet zunächst in einigen großen Umrissen die Missionsgelegenheit der Gegenwart und insbesondere die Stellung der christlichen Mission zu den Kulturvölkern im Osten und zu den Naturvölkern Afrikas und der Südseegebiete. Auf Grund dieser weltumspannenden Missionsgelegenheit legt dann das zweite Kapitel die Aufgaben der protestantischen Mission auseinander und zwar im engen Anschluß an die eigentümliche Entwicklung des protestantischen Missionslebens der Heimat. Der Verfasser erhofft aus der Missionsbetätigung vor allem für die theologische Wissenschaft selbst eine größere Einigung der verschiedenen Denominationen, eine Verschärfung des ökumenischen Bewußtseins und allgemein eine bessere Organisation. In Kapitel III bemüht sich der Verfasser, die praktische Missionsaufgabe an zwei Beispielen zu erläutern, an der Volkskirchenbildung und Schaffung eines Missionschulwesens und zeigt dann anhangsweise die Befruchtung der Apologetik und Religionswissenschaft, der Erd- und Völkerkunde und der Linguistik durch den Missionsbetrieb. Das letzte Kapitel ist überschrieben „Die Eingliederung der missionskundlichen Arbeit in die Theologie“ und erörtert auch für die katholische Seite der Missionswissenschaft wichtige Fragen über die Aufteilung der Missionswissenschaft in die Einzeldisziplinen der Theologie oder selbständige Behandlung derselben, über die Berechtigung der Missionswissenschaft unter den übrigen